

praxis

Fachinformation für (Zahn-)Medizinische Fachangestellte

Polypharmazie-Sprechstunde

Unerwünschte Arzneimittel-
nebenwirkungen vermeiden

UMFRAGE

JETZT MITMACHEN!

WELCHES **THEMA**
INTERESSIERT SIE
BESONDERS?

SIE MÖCHTEN MEHR ZU EINEM BESTIMMTEN THEMA
IM **praxis**-MAGAZIN LESEN? SIE HABEN KONKRETE FRAGEN ODER
WÜRDEN GERNE SELBST ZU WORT KOMMEN UND IM MAGAZIN
ERSCHEINEN?

DANN SCHREIBEN SIE UNS! WIR FREUEN UNS ÜBER EINE E-MAIL AN:
[KOMMUNIKATION@UKAACHEN.DE](mailto:kommunikation@ukaachen.de)

WIR GREIFEN IHRE IDEEN GERNE AUF!

**UNIKLINIK
RWTHAACHEN**



AUS DER
PRAXIS



IMPRESSUM

Herausgeber: Uniklinik RWTH Aachen **Verantwortlicher:** Dr. Mathias Brandstädter **Redaktion:** Dr. Mathias Brandstädter, Sandra Grootz, Melanie Juchem, Doreen Mießen, Michaela Mütter, Jan Pfetzing, Florian Schaefer, Jana Schruff **Satz und Layout:** Jana Schruff **Fotos:** Uniklinik RWTH Aachen, Adobe Stock, Fotolia, Apothekerverband, **Druck:** Hausdruckerei Uniklinik RWTH Aachen **Anschrift der Redaktion:** Redaktion Uniklinik RWTH Aachen, Pauwelsstraße 30, 52074 Aachen **E-Mail:** kommunikation@ukaachen.de

4

Polypharmazie-Sprechstunde

Unerwünschte Arzneimittelnebenwirkungen vermeiden

6

Save the Date

Aachener MFA-/ZFA-Wochen im November 2022

8

VERAH und NÄPä

Kompetenzen mit einer Weiterbildung ausbauen

10

Zeit heilt nicht alles

Wenn Wunden chronisch werden

12

Zu Besuch im AIXTRA Dental

Zahnmedizinisches Simulationstraining

DIESEN MONAT SCHON
BLUT GESPENDET?



BUCHE JETZT DEINEN
TERMIN ÜBER DIE
**BLUTSPENDE
APP BALU+**



© matucha12 - stock-adobe.com

Polypharmazie-Sprechstunde

Unerwünschte Arzneimittelnebenwirkungen verhindern

Mit dem Begriff „Polypharmazie“ bezeichnet man die Einnahme von fünf oder mehr Medikamenten gleichzeitig bei einem Patienten. Einerseits zur wirksamen Therapie von Erkrankungen eingesetzt, kann Polypharmazie jedoch auch zu Risiken für die Gesundheit führen: Mit der Anzahl an Medikamenten steigt das Risiko für falsche Einnahme, aber auch die richtige Einnahme verschiedener Medikamente kann zu Wechselwirkungen führen, die schwerwiegende Nebenwirkungen verursachen können. Um dies zu vermeiden, arbeitet das Institut für Klinische Pharmakologie gemeinsam mit der Klinik für Altersmedizin (Med. Klinik VI) an der Uniklinik RWTH Aachen an einer Sprechstunde zur patientenzentrierten Optimierung der Pharmakotherapie. Dafür wurde eigens eine Hochschulambulanz für Polypharmazie eingerichtet.

Von Polypharmazie betroffen sind überwiegend ältere Menschen über 75 Jahre. Denn sie leiden öfter an behandlungsbedürftigen Erkrankungen und bekommen infolgedessen verschiedene Medikamente verschrieben. „Meist werden die Patientinnen und Patienten von unterschiedlichen Ärztinnen und Ärzten behandelt. Dadurch ist es oft nicht möglich, einen Überblick über die individuelle Arzneimitteltherapie zu behalten“, sagt Univ.-Prof. Dr. med. Cornelius Bollheimer, Direktor der Klinik für Altersmedizin. „Die Einnahme vieler Medikamente kann nicht nur zu leichten unerwünschten Nebenwirkungen führen, sondern auch ernsthafte Konsequenzen nach sich ziehen: Wir beobachten bei rund sieben Prozent der Krankenhausnotfalleinweisungen, dass es sich um Patientinnen und Patienten handelt, die von Polypharmazie betroffen sind und unter unerwünschten Arzneimittelwirkungen leiden“, sagt Univ.-Prof. Dr. med. Julia C. Stingl, Leiterin des Instituts für Klinische Pharmakologie.

DER WEG ZU EINER INDIVIDUELLEN ARZNEIMITTERTHERAPIE

Um dem besser entgegenzuwirken, haben die Klinik für Altersmedizin und das Institut für Klinische Pharmakologie die Hochschulambulanz für Polypharmazie ins Leben gerufen. Im Rahmen der Polypharmazie-Sprechstunde arbeiten Apothekerinnen und Apotheker sowie Ärztinnen und Ärzte interdisziplinär zusammen, um einen pragmatischen Weg einer personalisierten – auf den individuellen Patienten zugeschnittenen – Arzneimitteltherapie zu gehen. Gemeinsam mit den Patientinnen und Patienten erarbeiten sie eine Anamnese aller eingenommenen Arzneimittel, Nahrungsergänzungsmittel und sonstiger regelmäßig eingenommener Präparate. Innerhalb der ambulanten Behandlung prüft das Team die Medikation ausführlich und gleicht sie mit der individuellen Situation des Patienten, dem Grund für die Verschreibung und den Diagnosen ab.

Im Anschluss werden Empfehlungen für die Auswahl der individuell wirksamsten Medikamente sowie eine Dosisempfehlung gegeben. Die Ärztinnen und Ärzte aus der Klinischen Pharmakologie und der Altersmedizin erarbeiten gemeinsam Empfehlungen, um unnötige Arznei-

mittel, oder solche, die hinsichtlich ihrer Sicherheit bei diesem Patienten bedenklich erscheinen, abzusetzen. Zudem geben sie Hilfestellung für die Anwendung von Inhalationsgeräten, Tropfen, Insulin und Schmerzpflastern und empfehlen Hilfsmittel.

ENGE ABSTIMMUNG MIT DEN HAUSÄRZTINNEN UND HAUSÄRZTEN

Dafür ist insbesondere eine enge Zusammenarbeit mit den Niedergelassenen notwendig. Denn in den meisten Fällen kommen geriatrische Menschen nicht selbst in die Hochschulambulanz, sondern werden von Hausärztinnen und -ärzten überwiesen. Diese können Patientinnen und Patienten an die Hochschulambulanz verweisen, wenn sie eine pharmakologisch-geriatrische Zweitmeinung bei der Gesamtmedikation wünschen. „Unser wesentliches Ziel ist es, komplexe Therapien zu vereinfachen und individuell anzupassen. Wir treffen keine Entscheidungen für die Hausärzte und die Patientinnen und Patienten. Vielmehr analysieren wir die individuelle Polypharmazie und geben Empfehlungen an den behandelnden Arzt oder die behandelnde Ärztin weiter“, erklärt Prof. Bollheimer.

MEHR VERSTÄNDNIS FÜR DIE RISIKEN ENTWICKELN

Seit Kurzem wird das Angebot der Hochschulambulanz durch ein Patiententagebuch ergänzt. Patientinnen und Patienten dürfen es mit nach Hause nehmen und darin Nebenwirkungen oder Besonderheiten in ihrer Arzneimitteltherapie dokumentieren. Für jedes Arzneimittel können sie einen separaten Eintrag anlegen und dort den betroffenen Bereich des Körpers ankreuzen. Zudem besteht die Möglichkeit, die Schwere der Nebenwirkung in verschiedenen Kategorien anzugeben. Das Patientenbüchlein ist eine sinnvolle Ergänzung für die betroffenen Patientinnen und Patienten, findet Prof. Stingl: „Die Patientinnen und Patienten, die das Angebot unserer Hochschulambulanz wahrnehmen, haben die Möglichkeit, etwaig auftretende Nebenwirkungen oder Besonderheiten im Tagebuch zu dokumentieren und anschließend zur nächsten Sprechstunde mitzubringen. Dadurch werden Patientinnen und Patienten auch zufriedener und motivierter, ihre Arzneimittel so einzunehmen, wie es vorgeschrieben wurde, und entwickeln ein größeres Verständnis für die Gefahren und Risiken. Auf diese Weise können wir Arzneimittelnebenwirkungen verhindern und unnötige Krankenhausaufnahmen vermeiden“.

ZUM NACHSCHAUEN



Mehr zum Thema Polypharmazie und dem Angebot der Hochschulambulanz für Patientinnen und Patienten, die von Polypharmazie betroffen sind, erfahren Sie im Interview mit Univ.-Prof. Dr. med. Julia C. Stingl, Leiterin des Instituts für Klinische Pharmakologie. Das Video finden Sie auf dem YouTube-Kanal der Uniklinik RWTH Aachen. Einfach den QR-Code mit dem Smartphone oder Tablet scannen.



Checkliste Erstvorstellung



- Liste der Präparate, die aktuell verschrieben werden
- selbst erworbene Medikamente, Nahrungsergänzungsmittel oder sonstige Präparate, die eingenommen werden
- Inhalationsgeräte, Insulin, Schmerzpflaster etc.
- sofern möglich: Verkaufsliste der Stammapotheke der letzten 12 Monate

Kontakt der Hochschulambulanz

Oberarzt-Hotline: 0241 7501-462
Terminvereinbarung: 0241 7501-645



Save the Date: Aachener MFA-/ZFA-Wochen im November 2022

Coronabedingt waren Veranstaltungen zuletzt schwer planbar. Aktuell sind Präsenzveranstaltungen nach der Corona-Schutzverordnung zwar möglich, allerdings wissen wir nicht, wie die Lage Ende des Jahres aussieht und welche Regelungen dann gelten werden. Da wir Ihnen aber auch in diesem Jahr unbedingt ein sicheres Veranstaltungsangebot unterbreiten möchten, dass wir sicher werden stattfinden lassen können, haben wir uns wieder für unsere Aachener MFA-/ZFA-Wochen entschieden.

An vier Terminen im November, jeweils mittwochs von 17:00 bis 18:00 Uhr, laden wir medizinische und zahnmedizinische Fachangestellte in die Uniklinik in den großen Hörsaal 3 zu einem Vortragsabend ein.

An folgenden Terminen sind Vorträge für die MFA-/ZFA-Wochen geplant:

- » **Mittwoch, 2. November**
- » **Mittwoch, 9. November**
- » **Mittwoch, 16. November**
- » **Mittwoch, 23. November**

Die Veranstaltungen werden unter den dann geltenden Hygienevorschriften stattfinden.

Die Anmeldung für die vier Veranstaltungen wird unter www.mfa-zfa-aachen.de möglich sein. Dort werden Sie vorher auch noch über die Vortragsthemen, Referentinnen und Referenten und aktuelle Regelungen informiert.

Wir freuen uns, Sie bei den Aachener MFA-/ZFA-Wochen begrüßen zu dürfen!

Informationen im Überblick

📍 Ort: Uniklinik RWTH
Aachen, Hörsaal 3

🕒 Zeit: jeweils mittwochs
von 17:00 bis 18:00 Uhr

Kontakt

Sie haben Fragen oder Anregungen? Dann melden Sie sich gerne bei unserem Ansprechpartner für Praxen:

Florian Schaefer
Praxiskommunikation
Tel.: 0241 80-88067
Fax: 0241 80-3388067
flschaefer@ukaachen.de



Kompetenzen mit einer Weiterbildung ausbauen

Sie sind Medizinische Fachangestellte und möchten sich gerne weiterbilden, um abwechslungsreicher und selbständiger zu arbeiten? Sie schrecken vor mehr Verantwortung nicht zurück? Dann ist die Fortbildung zur **VERAH (VersorgungsAssistentin in der Hausarztpraxis)** als auch **NäPa (Nichtärztliche Praxisassistentin)** möglicherweise genau das Richtige für Sie.

Um die hohe Betreuungs- und Versorgungsqualität in den Arztpraxen zu sichern und stetig weiterzuentwickeln, ist die Qualifikation von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Arztpraxen niedergelassener Ärztinnen und Ärzte eine wichtige und kontinuierliche Aufgabe. Durch hochqualifizierte Weiterbildungen wie zur VERAH oder NäPa erhalten nichtärztliche Praxismitarbeitende die Möglichkeit, ihre eigenen Kompetenzen auszubauen. Sie tragen zudem zur Unterstützung und Entlastung der Niedergelassenen bei und stärken somit die haus- und fachärztliche Versorgung und die umfassende Patientenbetreuung.

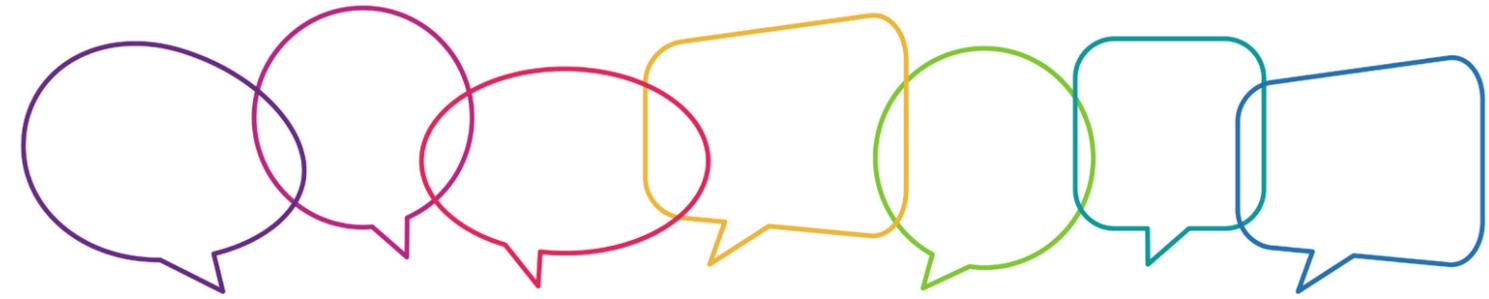
VERAH – Hausbesuchsprofi in der Hausarztpraxis

Der Hausärzterverband bietet zusammen mit dem Verband der medizinischen Fachberufe die Fortbildung (VmF) und dem Institut für hausärztliche Fortbildung im Deutschen Hausärzterverband (IHF) die Fortbildung zur VERAH an. Als VERAH übernehmen Sie Hausbesuche sowie koordinierende Aufgaben im Rahmen des Fallmanagements, insbesondere bei der Versorgung der älteren und multimorbiden Patienten. Zudem sind Sie qualifiziert, bei Impfungen, Medikation und chronischen Wunden nach ärztlichen Vorgaben tätig zu werden. Mit dieser Qualifikation managen Sie die Schnittstelle zwischen Arzt, Patient und sozialen Netzwerken wie ambulante Pflegedienste, Sanitätshäuser, Fachärzte, Krankenhäuser und Apotheken. Die hierzu erforderlichen Kernkompetenzen werden in acht in sich geschlossenen Modulen vermittelt: Case Management, Präventionsmanagement, Notfallmanagement, Besuchsmanagement, Technikmanagement, Wundmanagement, Praxismanagement und Gesundheitsmanagement.

Voraussetzung einer VERAH-Prüfungszulassung ist eine abgeschlossene Berufsausbildung zur MFA mit Berufserfahrung in der Hausarztpraxis oder einer Facharztpraxis mit anschließender einschlägiger Berufserfahrung im hausärztlichen Bereich. Angehörige anderer medizinischer Fachberufe mit mindestens zwei Jahren Berufserfahrung in einer Hausarztpraxis können ebenfalls an der Fortbildung teilnehmen.



© Tyler Olson – Fotolia



© danijelala – istockphoto.com

NäPa – auch für Facharztpraxen im Einsatz

Wer bereits die VERAH-Fortbildung absolviert hat, kann durch die erfolgreiche Teilnahme an zusätzlichen Kurseinheiten den Abschluss zur NäPa erwerben. Im Gegensatz zur VERAH-Fortbildung ist die NäPa-Qualifikation zeitintensiver und die Kursinhalte umfangreicher. Als Nichtärztliche Praxisassistentin können Medizinische Fachangestellte sowohl für hausärztliche als auch für fachärztliche Praxen Hausbesuche übernehmen.

Aufgrund des durch die Weiterbildung zur NäPa deutlich breiteren medizinischen Wissens ist sie relativ frei in ihren Entscheidungen und kann eigenverantwortlich vor Ort handeln, ohne vorher Rücksprache mit dem Niedergelassenen halten zu müssen. Sie beurteilt fachkundig den allgemeinen Gesundheitszustand, schätzt die Lebenssituation ihrer Patientinnen und Patienten ein und koordiniert bei Bedarf die Zusammenarbeit mit Pflegedienst, Pflegekräften und Angehörigen, um die bestmögliche Versorgung für ihre Patienten zu gewährleisten. Damit ist eine NäPa nicht nur im ländlichen Gebiet, wo häufig Hausärztemangel herrscht, eine unverzichtbare Hilfe.

Die Module in der Fortbildung zur Nichtärztlichen Praxisassistentin gliedern sich in drei Abschnitte: theoretische Fortbildung, praktische Fortbildung und Notfallmanagement. Der Theorieteil beinhaltet Grundlagen und Rahmenbedingungen beruflichen Handelns, medizinische Kompetenz (unter anderem Krankheitsbilder, Geriatrische Syndrome, Palliativmedizin, Wundpflege) sowie Kommunikation und Dokumentation. Das wichtigste Modul ist jedoch die praktische Fortbildung im Rahmen der Hausbesuche.

Erfahrene Medizinische Fachangestellte können die NäPa-Qualifikation auch unabhängig von VERAH erlangen. Die Voraussetzungen der Weiterbildung zur NäPa erfüllt, wer entweder eine fertig ausgebildete MFA oder eine vergleichbare Berufsausbildung in einem anderen medizinischen oder paramedizinischen Ausbildungsberuf (zum Beispiel Rettungsdiensthelfer, Krankenschwester, Hebamme etc.) erworben hat. Zusätzlich muss man nachweisen können, dass man mindestens drei Jahre in einer Hausarztpraxis oder Facharztpraxis beruflich tätig war.

Sie sind interessiert und möchten eine solide Grundlage für verantwortungsvollere Aufgaben in Ihrem Berufsalltag erwerben? Weitere Informationen zu den Weiterbildungen finden Sie unter www.verah.de.

Oder scannen Sie einfach den QR-Code mit Ihrem Smartphone oder Tablet.



Zeit heilt nicht alles

Kleine Wunden, Schnitte oder Hautverletzungen sind im Alltag schnell geschehen. Meist heilen solche Wehwehchen zügig und unproblematisch ab. Ist die Wunde jedoch größer, muss sie gelegentlich genäht werden – die Heilungsdauer verzögert sich. Doch manche Wunden wollen einfach nicht heilen. Die Haut wächst nicht nach, die Wunde verschließt sich nicht. Stattdessen: Schmerzen, Juckreiz, nässende Sekretion, farbliche Beläge und mitunter ein unangenehmer Geruch. Eine Wunde wird als chronisch bezeichnet, wenn sie nach vier bis zwölf Wochen trotz Behandlung nicht abheilt. *praxis* fasst zusammen, wie chronische Wunden entstehen und wie Betroffene ihr Leid lindern können.

Häufige Gründe für die Entstehung von chronischen Wunden sind Gefäßerkrankungen wie Durchblutungsstörungen, Diabetes („Zuckerkrankheit“) oder eine Schwäche des Immunsystems. Am häufigsten treten das „offene Bein“ (Ulcus cruris), Wundliege-/Druckgeschwüre (Dekubitus) sowie das diabetische Fußsyndrom auf. „Gerade Menschen mit Diabetes haben ein erhöhtes Risiko, chronische Wunden zu entwickeln. Der jahrelang erhöhte Blutzuckerspiegel verursacht schwere Schädigungen der Nerven und Blutgefäße in den Beinen. Die Folge: Selbst kleinste Verletzungen heilen nur schlecht ab, sie infizieren sich leicht und es entwickeln sich oft große Geschwüre, die sich bis auf den Knochen ausbreiten können“, weiß Priv.-Doz. Dr. med. Laurenz Schmitt, Oberarzt in der Klinik für Dermatologie

und Allergologie – Hautklinik und Ärztlicher Koordinator der interdisziplinären Wundsprechstunde an der Uniklinik RWTH Aachen. Aber auch andere Systemerkrankungen können das Auftreten von Wunden begünstigen. „Eine akute Wunde, die nicht fachgerecht behandelt wird, kann ebenfalls chronisch werden. Verschlechtert wird die Wundheilung zusätzlich durch Lebensstilfaktoren wie Rauchen oder Übergewicht“, ergänzt Dr. Schmitt.

DER ERSTE SCHRITT: DIE RICHTIGE DIAGNOSE

Bei chronischen Wunden gilt es, zunächst die Ursache zu finden. „Neben der Wundversorgung ist es unerlässlich, dass die Ursache oder die begünstigende Grunderkrankung behandelt wird, die die Entstehung der Wunde verursacht

hat“, betont Univ.-Prof. Dr. med. Amir Yazdi, Direktor der Klinik für Dermatologie und Allergologie – Hautklinik und Leiter des Wundzentrums an der Uniklinik RWTH Aachen. „Nur so können wir zielgerichtet eine fachgerechte Wundtherapie einleiten“, fügt er hinzu. Das bedeutet, dass die Experten beispielsweise bei einer gestörten Durchblutung erst den Blutfluss verbessern müssen, damit in einem nächsten Schritt auch die Wunde erfolgreich abheilen kann. „Wird die Ursache nicht behoben, besteht kaum eine Chance auf Heilung“, so der Klinikdirektor.

MULTIPROFESSIONELLES VORGEHEN

Um Patientinnen und Patienten eine moderne patientengerechte und qualitätsgesicherte Diagnostik und Therapie zu gewährleisten, arbeitet im interdisziplinären Wundzentrum ein umfassendes Netzwerk an Spezialisten zusammen. „Es bedarf Diabetologen, die beispielsweise den Blutzucker richtig einstellen. Gefragt sind aber auch Radiologen, Angiologen und Gefäßchirurgen, die unter anderem die Durchblutung weitestgehend wiederherstellen können. Dermatologen, Plastische Chirurgen und zertifizierte Wundexperten sind dann dafür zuständig, die Wunden von abgestorbenem Gewebe zu befreien, zu reinigen und operativ zu versorgen“, erklärt Prof. Yazdi. Auf diese Weise kann das interdisziplinäre Team einen bestmöglichen Heilungsverlauf sicherstellen.

MODERNE WUNDVERSORGUNG LINDERT LEID

Eine zerstörte Hautbarriere begünstigt den Eintritt von Erregern. Daher besteht bei chronischen Wunden ein besonders hohes Risiko für Infektionen. Aus diesem Grund ist eine sorgfältige Säuberung, etwa mit medizinischen Spüllösungen, erforderlich. „Ist im Wundbereich das Gewebe bereits abgestorben, müssen wir es mittels verschiedener Verfahren entfernen, damit die Verletzung ausheilen kann“, erläutert Dr. Schmitt. Welches Verfahren dafür geeignet ist, hängt von der Art und der Größe der Verletzung ab. Gelangen Bakterien in die Wunde, droht eine Entzündung.

Da sich chronische Wunden, solange sie infiziert sind, nicht verschließen lassen, müssen sie milieu- und stadiengerecht versorgt werden. Das verhindert nicht nur erneute Infektionen, sondern auch das Austrocknen des Wundgrundes. „Die richtige Wundauflage spielt hierbei eine wichtige Rolle. In unserem Zentrum arbeiten wir im Rahmen der Wundversorgung mit modernsten Wundauflagen: von

interaktiven und inaktiven bis hin zu bioaktiven Wundauflagen“, so der Oberarzt. Ohne eine fachgerechte Behandlung können sich Bakterien und Krankheitserreger weiter ausbreiten und es besteht die Gefahr einer Blutvergiftung (Sepsis). Eine chronische Wunde kann dazu führen, dass sich der Patient unwohl fühlt, Scham empfindet oder aus dem sozialen Leben zurückzieht. „Aus diesem Grund ist eine gute persönliche und medizinische Unterstützung so wichtig“, macht Prof. Yazdi deutlich.

BEGLEITENDE MAßNAHMEN ZUR UNTERSTÜTZUNG DER WUNDHEILUNG

Da Betroffene in der Regel nicht nur seelisch, sondern auch körperlich aufgrund starker Schmerzen unter ihren chroni-

Ziel der **interaktiven** Wundversorgung ist es, die Wunde vor dem Austrocknen zu schützen. Dafür wird ein feuchtwarmes Milieu geschaffen, welches gleichzeitig das Verkleben der Wunde mit dem Auflagematerial verhindern soll.

» **Inaktive** Wundauflagen werden vor allem bei der Behandlung von trockenen Wunden eingesetzt, da sie das Wundsekret gut aufnehmen.

» Bei **aktiven** Wundmaterialien handelt es sich um bioaktive Materialien wie gezüchtete Hautzellen oder Hauttransplantate. Diese Wundauflagen werden in der Regel zur temporären Wundabdeckung bei Brandwunden eingesetzt.

schen Wunden leiden, ist neben der Behandlung der Grunderkrankung und der Wundversorgung eine adäquate Schmerztherapie ein wichtiger Bestandteil der Therapie. Grundsätzlich ist die Therapie chronischer Wunden komplex, langwierig und vor allem belastend. Meist vergehen Monate oder gar Jahre bis zu einer Heilung – auf die dann eventuell rasch ein Rückfall folgt. „Das Ziel jeder Behandlung ist, die Lebensqualität durch einen Wundschluss wiederherzustellen, bestehende Schmerzen zu lindern und die für die Wunde ursächliche Grunderkrankung zu behandeln“, betont der Klinikdirektor. Dies kann entweder konservativ über lokale Maßnahmen oder auch durch operative Eingriffe erfolgen.



Zu Besuch im AIXTRA Dental

Die Phantompatienten sitzen stumm in Reih und Glied auf ihren Behandlungstühlen und sperren brav die Münder auf. Hier – im AIXTRA Dental an der Uniklinik RWTH Aachen – gibt es niemanden, der meckert, „Aua“ schreit oder aus Angst vor dem Zahnarzt gar gänzlich die Mitarbeit verweigert. Gut so – denn an den 40 körperlosen Gesellen und ihren Zähnen üben die Studierenden der Zahnmedizin jedes Semester ihre ersten Handgriffe.

Angeleitet werden die Studierenden ab dem dritten Semester von Kursleiter Dr. med. dent. Rolf Sittardt und seinem Team aus Zahnärztinnen, Zahnärzten sowie Zahntechnikerinnen und Zahntechnikern. Sie zeigen in drei vorklinischen Kursen wie man Zähne präpariert, wie man bohrt und schleift, Abdrücke (sogenannte Abformungen) nimmt oder Provisorien und Zahnersatz (Prothesen, Kronen und Brücken) fertigt. Kurz – sie geben den angehenden Zahnärzten ihr grundsätzliches Handwerkszeug mit. Für die Studierenden ist die ungewöhnliche und hochmoderne Lernumgebung nichts Außergewöhnliches mehr – auch wenn hier die Arbeit besonderen Spaß macht. Das Simulationslernen an Puppen und Modellen gehört heute zur modernen Arzt Ausbildung selbstverständlich dazu. Seit zehn Jahren gibt es das Übungslabor für das zahnmedizinische Simulationstraining. Davor wurde weniger innovativ an Stockpuppen geübt. Für Dr. Sittardt, der seit 2004 in der Lehre arbeitet, sind es allerdings mehr die Studierenden, die seinen Job so interessant und abwechslungsreich machen. „Jeder Kurs ist anders, das macht große Freude“, sagt der 58-jährige Zahnarzt und Zahntechniker. „Das Wichtigste ist mir in der Studierendenausbildung, dass am Ende eines Kurses sowohl für die Studierenden als auch für mich das Gefühl bleibt, dass ich jeden gleich gerecht bewertet habe, auch wenn der eine oder andere das Kursziel nicht erreicht hat.“

wichtig. „Die Studierenden lernen auch, was für Arbeitsschritte bei der Anfertigung der zahntechnischen Arbeiten nötig sind“, erklärt er. „Nur, wenn sie einen Blick über den Tellerrand in den Beruf des Zahntechnikers gewinnen, können sie später die erforderlichen Vorarbeiten leisten und dann das Ergebnis kontrollieren und bewerten.“ Wenn die Kurse laufen (sie dauern zwischen vier und zwölf Wochen) sind Dr. Sittardt, sein Team und seine Studierenden jeden Tag von 8 bis 17 Uhr im AIXTRA Dental. Eine intensive Zeit, in der Dr. Sittardt seinen zweiten Arbeitsbereich als Qualitätsbeauftragter der Klinik für Zahnärztliche Prothetik, Implantologie und Biomaterialien hintenanstellen muss. Seit Jahren sind rund 60 Studierende pro Kurs dabei. Angst vor einem Zahnarztmangel muss daher niemand haben. Dank Dr. Sittardt und seinen Kolleginnen und Kollegen ist für gut ausgebildeten Nachwuchs stets gesorgt.



Zum Nachschauen

Begleiten Sie Reporterin Vicky ins AIXTRA Dental. Das Video finden Sie auf dem YouTube-Kanal der Uniklinik RWTH Aachen.



Scannen Sie dazu einfach den QR-Code mit Ihrem Smartphone oder Tablet.



Hoch hinaus zum Indemann

Der Indemann ist das architektonische Wahrzeichen des Indelandes und erfreut sich als überregionales Ausflugsziel großer Beliebtheit. Seit Anfang Mai 2022 gehört der Stahlkoloss auf der Abraumhalde Goltsteinkuppe am Tagebau Inden im Kreis Düren zur Industrieroute Rheinschiene.

216 Stufen müssen kleine und große Besucherinnen und Besucher bezwingen, um die oberste Aussichtsplattform des gigantischen Riesen zu erreichen. Zur Belohnung können sie in einer Höhe von 36 Metern den Ausblick auf den Tagebau und das Indeland genießen und den Wandel der Landschaft hautnah miterleben. Wer nicht gut zu Fuß ist oder es bequem mag, nimmt einfach den Aufzug. Der führt zwar nur bis zur achten der zwölf Ebenen, bietet aber dennoch einen spektakulären Panoramablick.

unten. Dort, am Fuße des Indemanns, warten weitere Highlights: ein Bungee-Trampolin für Adrenalin-Junkies, Wander- und Radrouten für Aktive, ein Spielplatz mit Spiel und Spaß für alle Altersklassen, eine Fußballgolfanlage für Sportbegeisterte und vieles mehr. Außerdem lädt das Restaurant Indemann 1 mit zwei Außenterrassen zur Erholung und einer Stärkung ein – den Stahlkoloss natürlich immer im Blick.

SCHON GEWUSST?

Die Bezeichnung „Stahlkoloss“ kommt nicht von ungefähr: Der Indemann setzt sich aus insgesamt 20.000 stählerne Einzelteilen zusammen und wiegt unglaubliche 280 Tonnen. *praxis* findet: Der Anblick und der Ausblick sind definitiv eine Reise wert!

Adresse:

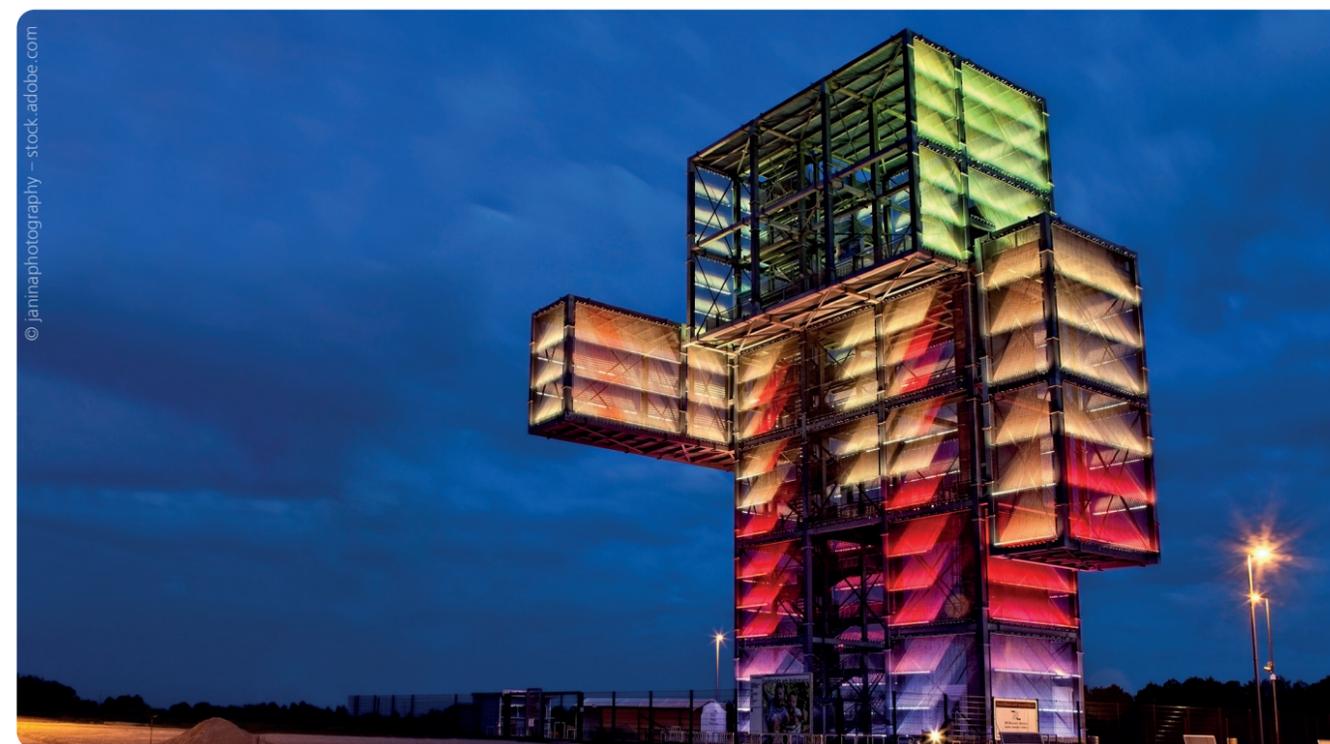
Indemann
52459 Inden
Tel. 02465 39 60
(Gemeinde Inden)

Auch im Innern hat der Publikumsmagnet einiges zu bieten: Eine Ausstellung informiert über den Tagebau und das Indeland. Das ist doch nichts für Kinder? Von wegen! Für sie gibt es eine Rallye rund um die Ausstellung, schlaue Füchse erhalten sogar einen kleinen Preis. Ebenfalls auf ihre Kosten kommen Freunde der stimmungsvollen Atmosphäre: Insgesamt 40.655 LED-Leuchten illuminieren den Indemann auf einer Fläche von 1.470 Quadratmeter und zeigen immer wieder neue Lichtspiele in wechselnden Farben.

FREIZEITSPAß FÜR DIE GANZE FAMILIE

So atemberaubend der Ausblick vom Indemann auch sein mag: Irgendwann zieht es die Ausflügler wieder nach

www.indeland-erleben.de



DIESEN MONAT SCHON **BLUT** GESPENDET?

JETZT NOCH EINFACHER &
SCHNELLER ZUR
LEBENSRETTERIN WERDEN
MIT DER

**BLUTSPENDE
APP BALU+**

